

# Städte der Zukunft – Transformation unterirdischer Infrastruktur

Nach zwei erfolgreichen Veranstaltungen in den Weser-Ems-Hallen werden am 6. und 7. Februar erneut viele Branchenfachleute die Gelegenheit nutzen, um sich im noch jungen Jahr 2025 über die wesentlichen Entwicklungen, Perspektiven sowie Produkt- und Verfahrensneuheiten aus den Bereichen des Leitungsbaus zu informieren. Das diesjährige Leitthema des Oldenburger Rohrleitungsforums führt die Themenbereiche um Rohre und Kabel allgemeiner weiter – diesmal im Zeichen möglicher Transformationswege für unsere unterirdische Infrastruktur. In diesem Zusammenhang und darüber hinaus werden weitere wichtige Themengruppen intensiv beleuchtet. Das Vortrags- und nicht zuletzt auch das Ausstellerportfolio reicht hier erneut vom Bereich Wasserstoff über die Digitalisierung bis hin zu weiteren material- und verfahrenstechnischen Neuerungen oder bereits Bewährtem, inklusive des vielschichtigen Feldes der Leitungssanierung bzw. -reparaturtechnik. Die Organisatoren des renommierten Treffens haben aus der umfangreichen Entwicklungsarbeit der Branche(n) wieder viele interessante Anregungen und Lösungsansätze zusammengetragen. Erstmals stand uns für unser traditionelles Interview im Vorfeld zur Veranstaltung Mike Böge zur Verfügung, der als Geschäftsführer des Instituts für Rohrleitungsbau e. V. die Nachfolge des in den Ruhestand gewechselten Prof. Thomas Wegener übernommen hat.

**Herr Böge, Ihr Vorgänger, Herr Professor Wegener, ist in den wohlverdienten (Un-)Ruhestand gewechselt – wir werden ihn hoffentlich dennoch auf dem Oldenburger Rohrleitungsforum sehen(!) – und Sie haben seither seine Nachfolge angetreten. Wie sieht die Bilanz Ihrer ersten Monate als Geschäftsführer des Instituts für Rohrleitungsbau an der Fachhochschule Oldenburg e. V. aus?**

Genau genommen war Herr Prof. Wegener gar nicht mein direkter Vorgänger – er war bis Sommer dieses Jahres Geschäftsführer der iro GmbH Oldenburg (der hundertprozentigen Tochter des iro e. V.) und Mitglied des iro-Vorstandes. Nach seinem Ausscheiden wurden beide Positionen neu besetzt und damit einher gingen auch einige Veränderungen in den Aufgabenbereichen des iro. Für mich persönlich war das eine spannende Zeit, denn ich hatte in diesem Jahr erstmalig das große Vergnügen, das Programm für das kommende Oldenburger Rohrleitungsforum zu gestalten. Was soll ich sagen? Es hat mir unheimlich Spaß gemacht und gleichzeitig so intensiv gezeigt, wie vielfältig und lebendig die Themen rund um den

Rohrleitungsbau sind. Übrigens bin ich als Geschäftsführer des iro e. V. bereits seit Dezember 2023 im Amt, nachdem Frau Dagmar Hots in den Ruhestand gegangen ist. Es ist eine großartige Aufgabe, das Institut gemeinsam mit meinen langjährigen Kollegen weiterzuentwickeln. Und ich freue mich darauf, auch zukünftig mit neuen Ideen und Impulsen die Arbeit des iro voranzutreiben – und natürlich auf ein Wiedersehen mit vielen Bekannten auf dem nächsten Oldenburger Rohrleitungsforum! Dazu gehört selbstverständlich auch Herr Prof. Wegener, der dort sicherlich nicht nur als Moderator in einem Vortragsblock agieren wird.

**Wie liefen die Arbeiten des Teams zur Planung des inzwischen 37. Oldenburger Rohrleitungsforums?**

Da gilt bei uns die Devise: „Nach dem Forum ist vor dem Forum!“ Tatsächlich lässt uns diese Veranstaltung das ganze Jahr über nie so richtig los – irgendjemand aus dem Team ist immer mit den Vorbereitungen beschäftigt. Dieses Jahr war es allerdings besonders spannend, da wir einige personelle Veränderungen im Team hatten. Trotz der neuen Her-

ausforderungen hat aus meiner Sicht alles hervorragend funktioniert. Das zeigt einfach, wie eingespielt und erfahren das Team inzwischen ist – schließlich ist es zum Glück nicht unsere erste Veranstaltung dieser Art.

**Zum dritten Mal laden Sie die Fachleute der Branche in die Weser-Ems-Hallen ein – mit viel Platz und Servicequalität für Aussteller – und wieder einem Anmelderekord?**

Oh ja, darüber würden wir uns natürlich sehr freuen! Die Ausstellungsflächen sind tatsächlich schon seit einiger Zeit komplett ausgebucht, was zeigt, wie groß das Interesse und die Bedeutung des Oldenburger Rohrleitungsforums für die Branche sind. Wir hoffen nun, auch wieder viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer zum 37. Forum begrüßen zu dürfen – schließlich ist es eine der wichtigsten Netzwerk- und Weiterbildungsveranstaltungen in der Rohrleitungsbranche. Bereits im letzten Jahr haben wir festgestellt, dass selbst der erhebliche Parkplatzzugewinn an seine Grenzen stieß. Daher möchte ich allen Besucherinnen und Besuchern den Tipp geben, wenn möglich mit der Bahn anzu-

reisen. Der Oldenburger Hauptbahnhof liegt direkt neben den Weser-Ems-Hallen – das ist bequem und stressfrei.

**Mit dem Motto „Städte der Zukunft – Transformation unterirdischer Infrastruktur“ adressieren Sie weiter zukunftsweisende Aspekte, mithin Fragen zu künftigen Bedürfnissen und Möglichkeiten einer sich stetig wandelnden Versorgungswirtschaft. Was steht konkret im Fokus Ihres Programms?**

Das ist gar nicht so einfach, es auf den Punkt zu bringen, denn die Herausforderungen in unserer Branche sind unglaublich vielfältig und werden zunehmend komplexer. Ich versuche es mal mit einem gemeinsamen Nenner: dem menschengemachten Klimawandel. Die Begrenzung der Erderwärmung und das Ziel der CO<sub>2</sub>-Neutralität erfordern eine grundlegende Transformation unserer unterirdischen Infrastruktur. Wir sprechen hier von der Umstellung von Erdgas auf Wasserstoff, dem Ausbau von Übertragungsstromnetzen oder auch neuen Ansätzen in der kommunalen Wärmeversorgung. Gleichzeitig zwingt uns die Anpassung an die Folgen des Klimawandels dazu, unsere Kanal- und Leitungsnetze fit für die Zukunft zu machen – sei es im Hinblick auf Hochwasserresilienz oder bezüglich des Nutzungsdrucks bei Dürreperioden. Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die digitale Transformation. Sie eröffnet uns enorme Chancen, Prozesse effizienter zu gestalten und den Fachkräftemangel abzufedern. Einerseits können durch Automatisierung und Digitalisierung Kapazitäten geschaffen werden, andererseits macht die moderne Technik den Arbeitsplatz in der Branche attraktiver. Unser Programm setzt genau hier an – es bietet Plattformen für Austausch und Lösungen, die diese Transformationen vorantreiben. Dabei geht es nicht nur darum, die aktuellen Bedürfnisse zu adressieren, sondern auch mutig in die Zukunft zu denken.

**Helmut Schmidt sagte einst unnachahmlich apodiktisch: „Wer Visionen hat, der soll zum Arzt gehen“. Doch welche Visionen für unsere zukünftige Leitungsinfrastruktur erlauben Sie sich im Sinne eines Fortschritts-glaubens dennoch?**

Helmut Schmidt wurde für diesen Satz von vielen bewundert und sicher wollte er damit betonen, dass es wichtig ist, ins



---

*„Die Probleme, vor denen wir stehen, erfordern langfristige Strategien und ebenso den Mut, auch politische Visionen zu entwickeln.“*

---

Handeln zu kommen, statt nur in Visionen zu schwelgen. Dennoch glaube ich – und das gilt nicht nur im Ingenieurwesen –, dass es ohne eine klare Vorstellung davon, was man erreichen möchte, schwierig ist, die Herausforderungen unserer Zeit nachhaltig zu bewältigen. Die Probleme, vor denen wir stehen, erfordern langfristige Strategien und ebenso den Mut, auch politische Visionen zu entwickeln. Eine solche Vision könnte etwa das Konzept „wasserbewusster Städte“ sein – Städte, die ihre Infrastruktur so gestalten, dass sie nicht nur mit den Herausforderungen des Klimawandels umgehen können, sondern auch Ressourcen nachhaltig nutzen. Solche Zielvorstellungen können dabei helfen, Akzeptanz zu schaffen und Transformationsprozesse voranzutreiben. Kurz gesagt: Fortschritt ist eine Mischung aus strategischem Handeln und mutigem Vordenken.

**Die Krisenzeiten sind für die bundesdeutsche Wirtschaft leider längst nicht vorbei, neues Ungemach dräut am Horizont. Wie gelingt bei solch erschwerten Rahmenbedingungen die Planung und Verstetigung nachhaltiger infrastruktureller Prozesse?**

Die Netzbetreiber in Deutschland verfügen über einen beeindruckenden Erfahrungsschatz, wenn es darum geht, ihre langlebigen Infrastrukturen nachhaltig zu planen, zu betreiben und – falls notwendig – anzupassen. Es ist ein zentraler Bestandteil ihres Kerngeschäfts, auch in schwierigen Zeiten generationsübergreifend Verantwortung zu übernehmen. Gerade in Krisenzeiten zeigt sich immer wieder, wie belastbar und vorausschauend diese Prozesse gestaltet sind. Daher bin ich zuversichtlich, dass es auch diesmal gelingen wird, die Herausforderungen zu meistern und langfristig tragfähige Lösungen zu fin-

den. Vertrauen in diese Expertise und eine enge Zusammenarbeit aller Beteiligten sind dabei der Schlüssel.

**Noch einmal anders gefragt: Wie können und müssen wir heute und in Zukunft agieren, um unsere Versorgung mit Energie, Wasser, Datennetzen sowie der Abwasserentsorgung, Kreislaufwirtschaft etc. nachhaltig zu sichern?**

Wie gesagt, der Schlüssel liegt in einer integrativen Zusammenarbeit aller Beteiligten – von den Netzbetreibern, Planern über die Bauausführenden bis hin zu den Genehmigungsbehörden. Nur wenn wir gemeinsam denken und handeln, können wir nachhaltige Lösungen entwickeln und umsetzen. Gleichzeitig sollten wir Bürokratie – da wo sie absolut keinen Sinn ergibt – abbauen und Prozesse vereinfachen. Weniger Hürden bedeuten, dass wir schneller und effizienter reagieren können – und das ist in Zeiten von Klimawandel und Ressourcenschonung wichtiger denn je.

**Welchen Stellenwert hat das Thema Künstliche Intelligenz beim diesjährigen Rohrleitungsforum?**

Künstliche Intelligenz ist beim diesjährigen Rohrleitungsforum natürlich wieder ein großes Thema. Während sie im letzten Jahr noch als spannendes Novum galt, zeigt sich inzwischen, wie tief sie bereits in unseren Alltag integriert ist, auch in der Rohrleitungsbranche. Deshalb legen wir großen Wert darauf, praxisnahe Anwendungsbeispiele zu präsentieren, die zeigen, wie KI-Prozesse viele Arbeiten effizienter, sicherer und zukunftsfähiger machen. Ob bei der Instandhaltung, der Netzüberwachung oder der Planung – KI bietet spannende Möglichkeiten, die wir auf dem Forum gemeinsam entdecken möchten.

**Bedient ein Rohrleitungsbauunternehmen heutzutage am besten nicht nur den Rohrleitungsbau, sondern auch den Kabelleitungstiefbau?**

Warum nicht? Es gibt definitiv spannende Überschneidungen in den Kompetenzen zwischen Rohrleitungsbau und Kabelleitungstiefbau. Aber so eine Ent-

scheidung sollte gut durchdacht sein. Man darf nicht vergessen, dass jedes Unternehmen nur begrenzte Kapazitäten hat – und die sollte man nicht überstrapazieren. Am Ende des Tages muss sichergestellt sein, dass man jeder Baustelle gerecht wird und die Qualität nicht leidet. Wenn die Ressourcen und das Know-how stimmen, kann eine Erweiterung in den Kabelleitungstiefbau aber durchaus eine lohnende Ergänzung sein.

**À propos Kabelleitungstief- und Breitbandausbau: Steht die politisch geforderte, möglichst schnelle Ausbaugeschwindigkeit nicht vielfach im Widerspruch mit der ausgeführten Verlegequalität?**

Das ist eine sehr berechtigte Frage. Grundsätzlich sehe ich den Zusammenhang zwischen schneller Ausbaugeschwindigkeit und Verlegequalität nicht zwangsläufig als unvereinbar an. Es ist vielmehr eine Frage der Verantwortung und der richtigen Planung. Die Betreiber, also die Auftraggeber, müssen sicherstellen, dass trotz des hohen Tempos die Qualität nicht zu kurz kommt. Wenn Bedenken bestehen, sollten diese offen angesprochen werden, um Missverständnisse zu vermeiden und gemeinsam Lösungen zu finden. Die Risiken von Ausfällen – sei es Strom oder Internet – sind heutzutage einfach zu gravierend, als dass wir uns in der Verlegequalität Kompromisse leisten könnten. Eine stabile und zuverlässige Infrastruktur ist unerlässlich.

**Und kosten uns schnell und billig getrennte Kabelstrecken – nicht selten über große Kommunikationsnetzdienstleister initiiert – letztlich nicht mehr Geld und Zeit als nachhaltiger verlegte Kabel?**

Wenn mit „schnell und billig“ eine geringere Qualität gemeint ist, die dann fehleranfälliger und weniger langlebig ist, dann kann das auf lange Sicht tatsächlich mehr kosten. Kurzfristige Einsparungen führen oft zu höheren Ausgaben, wenn Reparaturen und Nachbesserungen notwendig werden. Eine nachhaltige, qualitativ hochwertige Verlegung mag anfangs mehr Aufwand

erfordern, spart jedoch langfristig Zeit und Geld, vor allem durch geringere Ausfallzeiten und eine höhere Lebensdauer des Systems. Aber auch das sollte den Betreibenden bekannt sein.

**Stehen in Oldenburg auch wieder Vorträge zum Themenbereich Kritische Infrastruktur auf dem Programm?**

Ja, spannende Vorträge wird es auf dem Forum hierzu auch in diesem Jahr geben. Tatsächlich gehören die Rohrleitungen, die wir in den Vorträgen ansprechen, fast ausschließlich zur Kritischen Infrastruktur. Ich bin mir sicher, dass die besonderen Herausforderungen in diesem Bereich auch in diesem Jahr in vielen Beiträgen – auch vor dem Hintergrund der aktuellen Situation – aufgegriffen werden. Besonders hervorzuheben ist ein Vortrag, der sich mit der Entwicklung eines „Criticality Scores“ beschäftigt, ein innovativer Ansatz, um mögliche Prozessstörungen an Netzknotenpunkten frühzeitig zu erkennen.

**Was sind insgesamt die Eckpunkte und Highlights der diesjährigen Veranstaltung?**

Die diesjährige Veranstaltung bietet eine tolle Mischung aus spannenden Programmpunkten und lebendiger Atmosphäre. Besonders freue ich mich auf das vielfältige Forum, das bereits mit der Eröffnung am Mittwochabend startet. Ein echtes Highlight wird sicherlich wieder die Jahrmarktsstimmung in den Ausstellungshallen sowie auf dem Außengelände sein – das sorgt für eine tolle, lockere Atmosphäre, die den Austausch fördert. Zudem lädt der DVGW zu einer öffentlichen Diskussionsrunde im Panoramakaffee ein, in der es um die Zukunft der städtischen Infrastruktur für Energie und Trinkwasser geht, ein Thema, das uns alle betrifft. Ein weiteres spannendes Format widmet sich der Frage, wie Recht, Planung und Technik effektiv zusammengebracht werden können. Und natürlich darf der traditionelle Grünkohlabend am Donnerstag nicht fehlen, das ist dann immer ein besonderer Moment. Aber ich bin mir sicher, dass jede Teilnehmerin und jeder Teilnehmer ganz persönliche Highlights in Oldenburg finden wird.

**Was dürfen wir am Vorabend des Forums erwarten, also der Eröffnungsveranstaltung im Sitzungssaal des ehemaligen Landtagesgebäudes?**

*„Auch der Fachkräftemangel muss realistisch bei allen langfristigen Planungen und Strategien berücksichtigt werden.“*





Am Vorabend des Forums erwartet die Teilnehmerinnen und Teilnehmer eine inspirierende und abwechslungsreiche Veranstaltung. Besonders freue ich mich auf den gemeinsamen Vortrag von Frau Dr. Lisa Broß (dwa) und Herrn Dr. Wolf Merkel (DVGW), der sich mit der Wasserwirtschaft in der Stadt beschäftigen wird. Dieser Vortrag zeigt, wie integratives Handeln auf der Verbändeseite bereits erfolgreich funktioniert und miteinander verknüpft ist. Ein weiteres Highlight wird der spannende Vortrag von Frau Prof. Dr. Astrid Nieße vom Institut für Informatik, Oldenburg (OFFIS) sein, in welchem sie die Veränderungen unserer Energiesysteme im Kontext der digitalen Transformation beleuchtet. Es wird also ein Abend voller neuer Perspektiven und wertvoller Impulse für die Zukunft.

**Gibt es beim Programm bzw. der Organisation der Fachvorträge oder in den Ausstellerhallen Unterschiede zur letztjährigen Veranstaltung?**

Natürlich gibt es auch in diesem Jahr einige kleine Verbesserungen im Hintergrund. Dort sind auch immer mehr digital unterwegs, aber keine Sorge – davon soll der Teilnehmer im Idealfall gar nicht so viel merken. Unser Ziel war es, die bewährten (analogen) Elemente beizubehalten und gleichzeitig dort nachzusteuern, wo es im letzten Jahr noch Verbesserungspotenzial gab oder Anregungen aufgekommen sind. Im Großen und Ganzen bleibt das Oldenburger Forum also sich selbst treu, sodass sich unsere

Gäste auch in diesem Jahr wieder im gewohnten, angenehmen Ambiente gut aufgehoben fühlen können.

**Was waren für Sie seit der letzten Veranstaltung wesentliche Entwicklungen im Bereich des Rohr- und Kabelleitungstiefbaus?**

Seit der letzten Veranstaltung haben wir im Bereich des Rohr- und Kabelleitungstiefbaus einige spannende Entwicklungen erlebt. Ein wesentlicher Fortschritt ist die zunehmende Integration von Künstlicher Intelligenz, die mittlerweile in immer mehr Bereichen des Tiefbaus Anwendung findet. Sie hilft nicht nur bei der Planung, sondern auch bei der Optimierung von Arbeitsprozessen und der Vorhersage von Problemen, bevor sie auftreten. Zudem wird die Digitalisierung immer präsenter, insbesondere durch erste Pilotprojekte im Bereich Building Information Modeling (BIM) im Rohrleitungsbau. BIM unterstützt eine deutlich effizientere Planung und Ausführung von Projekten, indem es allen Beteiligten ermöglicht, in einer gemeinsamen, digitalen Umgebung zu arbeiten. Ein weiterer wichtiger Trend ist die zunehmende Zusammenarbeit bei Großprojekten in Form von Integrierten Projektabwicklungen (IAP), die darauf abzielen, die Projektbeteiligten von Anfang an enger zu vernetzen und gemeinsam Lösungen zu entwickeln. Das führt zu besseren Ergebnissen und einer reibungsloseren Durchführung der Projekte. Das betrifft ebenso den Kabelleitungstiefbau. Dort sehen wir

ebenfalls Fortschritte. Es wird zunehmend gebaut, was es ermöglicht, aus den realen Erfahrungen zu lernen und „gute Praxis“ zu etablieren. Diese Erfahrungen tragen dazu bei, den Tiefbau weiter zu optimieren und effizienter zu gestalten. Insgesamt zeigt sich, dass der Bereich des Rohr- und Kabelleitungstiefbaus immer mehr von Innovationen geprägt ist, die durch moderne Technologien und neue Arbeitsmethoden vorangetrieben werden.

**Auf welche Neuerungen im Produkt- oder Dienstleistungsbereich, insbesondere auch bei der Verfahrens- bzw. Verlegetechnik in den Bereichen Rohrleitungs-, Kabelleitungstief- sowie im Bereich Kanalbau und -sanierung, dürfen wir uns freuen?**

Wir stehen vor einer spannenden Entwicklung im Bereich der Verfahrens- und Verlegetechnik. Dienstleister bieten verstärkt Unterstützung bei der Digitalisierung von Prozessen, was enorme Effizienzgewinne ermöglicht – ein gutes Beispiel ist der Einsatz von KI zur Unterstützung der Sanierungsplanung. Das spart Zeit und verbessert die Entscheidungsgrundlagen. Auch im Rohrleitungsbau, ob offen oder grabenlos, sehen wir zunehmend digitale Lösungen, die das Bau- und Projektmanagement erleichtern, etwa durch digitale Bautagebücher. Neben der Digitalisierung rückt die Nachhaltigkeit in den Fokus: Flüssigboden etabliert sich immer mehr als zukunftsfähige Option, während bei Bauprojekten Umweltkriterien bei der Vergabe eine immer wichtigere Rolle spielen. Und dann sind da die großen Fragen der Zukunft: Wie bringen wir Wasserstoff – sobald verfügbar – flächendeckend in die Netze? Wie können wir mit technischen Lösungen den Ausbau von Wärmenetzen in Städten beschleunigen? Auf dem Forum werden genau solche Themen und die neuesten Entwicklungen dazu beleuchtet.

**Das Thema Wasserstoff ist in aller Munde. Wie sehen Sie hier die Entwicklungen – die Chancen, Möglichkeiten, aber auch die Grenzen?**

Das Thema Wasserstoff stößt bereits seit den Foren – auch schon vor „Corona“ – auf sehr großes Interesse, und das zu Recht! Wasserstoff bietet enorme Chancen, insbesondere im Hinblick auf die Transformation unserer Energieversorgung und den Klimaschutz. Auch beim kommenden Forum bilden der Auf- und Ausbau des Wasserstoffkernnetzes

sowie die Umstellung von Erdgas auf Wasserstoff Schwerpunkte. Es ist beeindruckend zu sehen, wie aktiv an der Umsetzung der Roadmap – der nationalen Wasserstoffstrategie – gearbeitet wird. Gleichzeitig ist es wichtig, auch die kritischen Aspekte offen zu diskutieren. Wo wird der Wasserstoff produziert und wie stellen wir sicher, dass dies nachhaltig geschieht? Reichen unsere Trinkwasserreserven aus, wenn Elektrolyseure (insbesondere hier oben im Norden) im großen Stil betrieben werden? Können wir die Abwärme der Elektrolyseure sinnvoll nutzen? Auch hier liegt eine große Chance in der Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Akteuren.

### Was kann Ihrer Einschätzung nach Wasserstoff in Deutschland ab welchem Zeitraum lösen?

Wenn Sie von der Nutzung von grünem Wasserstoff sprechen, möchte ich betonen, wie wichtig ein vorsichtiges und durchdachtes Vorgehen ist. Es geht nicht darum, überstürzt zu handeln, sondern um Konzepte, die sowohl volkswirtschaftlich sinnvoll als auch sozial ausgewogen sind. Wenn die Umsetzung dadurch etwas länger dauert, ist das kein Scheitern der nationalen Wasserstoffstrategie, sondern ein Zeichen von Anpassungsfähigkeit und Nachhaltigkeit. Klar ist: Energie muss bezahlbar bleiben, um die Attraktivität Deutschlands als Wirtschaftsstandort und Lebensraum zu sichern. Wasserstoff hat enormes Potenzial, aber seine Rolle wird sich schrittweise entwickeln – und das ist auch gut so.

### Was verbinden Sie überhaupt mit dem Begriff Energiewende?

Die Energiewende ist für mich gelebte Transformation – ein spannender, aber auch komplexer Prozess, der unsere Energiesysteme und insbesondere die unterirdische Infrastruktur fundamental verändert. Dabei handelt es sich nicht um eine Entwicklung der letzten Jahre, sondern um einen Wandel, der schon lange im Gange ist. Anfangs lag der Fokus stark auf dem Strommarkt, aber mit der Gasmangellage hat die Wärmewende enorm an Fahrt aufgenommen. Ich erinnere mich gut an 2012, als wir am iro die erste Abwasserwärmenutzungsanlage in Oldenburg in Betrieb nahmen. Damals war es eine echte Herausforderung, allein schon einen Heizungsmonteur zu finden, der sich mit Wärmepumpen auskannte. Politische Anreize fehlten und der niedrige Gaspreis machte es schwer, diese



*„Ein Schlüssel liegt im Changemanagement: Wir brauchen den Mut, alte Prozesse zu hinterfragen und neue Wege zu gehen.“*

Technik wirtschaftlich darzustellen – es war ein mühsamer Start. Heute hat sich die Situation komplett gedreht: Großwärmepumpen, die Abwasser oder Kläranlagenausläufe nutzen, sollen künftig Kohlekraftwerke ersetzen und in Fernwärmenetze einspeisen. Das zeigt, dass manche Innovationen einfach Zeit brauchen, um sich durchzusetzen. Die Energiewende ist also nicht nur eine technologische Herausforderung, sondern auch ein gesellschaftlicher Lernprozess – und ich finde es spannend, diesen Wandel aktiv mitgestalten zu können.

### Dass politische Diskurse nicht immer sachgerecht, häufig auch unglücklich geführt werden, dafür war der Hickhack zum Gebäudeenergiegesetz ein Paradebeispiel. Wie beurteilen Sie allgemein die Realitätsnähe politischer Forderungen im Zuge der Energiewende und deren praktische Umsetzbarkeit?

Ich halte mich bei den politischen Diskussionen eher zurück, aber eines wird deutlich: Nachhaltigkeit sollte nicht nur eine Frage der nächsten Legislaturperiode sein. Es geht darum, langfristige, tragfähige

Lösungen zu entwickeln, die über den Tag hinaus Bestand haben. Gerade die Rohrleitungsbaubranche hat hier einiges an Erfahrung und kann wertvolle Impulse geben, schließlich planen und bauen wir Infrastrukturen, die Generationen überdauern. Diese Denkweise wäre sicher auch bei der Energiewende hilfreich.

### Welche Faktoren verlangsamen unsere Umsetzungsprozesse in Sachen Infrastrukturausbau und -pflege?

Unsere Umsetzungsprozesse könnten sicherlich durch schnellere Genehmigungsverfahren beschleunigt werden. Aber auch hier stehen wir vor der Herausforderung, dass das benötigte Personal nicht einfach „auf den Bäumen wächst“. Gleichzeitig gibt es natürlich Regeln und Vorschriften, die unser Handeln beeinflussen und lenken. Gerade bei Eingriffen in die Natur müssen wir besonders sorgfältig vorgehen, was absolut richtig ist. Umso frustrierender ist es jedoch, wenn trotz intensiver Planung eine Baustelle plötzlich stillsteht, weil noch etwas Unerwartetes entdeckt wird. Hier wäre sicherlich mehr Planungssicherheit wünschenswert. Ein spannen-



der Aspekt, der genau dieses Thema aufgreift, ist die Diskussion im Panoramacafé auf dem Forum – da lohnt es sich, vorbeizuschauen! Ein weiteres Hindernis ist die Tatsache, dass die Kapazitäten in Planungsbüros und bei bauausführenden Unternehmen schon heute an ihre Grenzen stoßen. Selbst wenn wir über Nacht – erlauben Sie mir den politischen Begriff – die „neue Deutschlandgeschwindigkeit“ hätten, bliebe die Frage: Wer soll das alles umsetzen? Das zeigt, wie wichtig langfristige und realistische Planungen sind, um Infrastrukturprojekte erfolgreich zu gestalten.

### **Konkret: Wer baut künftig unsere Leitungen, wer beauftragt, genehmigt und überwacht diese?**

Das ist eine entscheidende Frage. Auch der Fachkräftemangel muss realistisch in die genannten langfristigen Planungen und Strategien eingebunden werden. Zeitgleich gilt es, das Berufsbild attraktiv zu gestalten, denn hier liegt der Schlüssel, um Nachwuchs zu gewinnen. Viele Fachverbände machen das bereits hervorragend mit kreativen (Social-Media-)Kampagnen, die zeigen, wie spannend und vielfältig diese Branche ist. Auch wir vom iro geben unser Bestes, junge Ingenieurinnen und Ingenieure für den „Untergrund“ zu begeistern. Die „Artenvielfalt“ der unterirdischen Infrastruktur ist schließlich beeindruckend! Und ganz ehrlich: Es macht auch noch richtig Spaß, an zukunftsweisenden Projekten zu arbeiten und dabei die Basis für eine funktionierende Gesellschaft zu schaffen.

### **Was können und müssen wir tun, um dieses Problem abzumildern?**

Um dieses Problem abzumildern, muss sicherlich noch in vielen Unternehmen ein Umdenken angestoßen werden. Die Digitalisierung verändert alle Lebensbereiche – meine Tochter (19) findet es zum Beispiel völlig absurd, dass auf Baustellen oft noch gefaltete Papierpläne genutzt werden. Für sie wirkt das wie ein Relikt aus der Vergangenheit. Das deutet an, dass wir in vielen Bereichen dringend moderner werden müssen, um nicht nur effizienter zu arbeiten, sondern auch junge Leute für die Branche zu begeistern. Der Schlüssel liegt im Changemanagement: Wir brauchen den Mut, alte Prozesse zu hinterfragen und neue Wege zu gehen. Wenn wir die Chancen der Digitalisierung aktiv nutzen, eröffnen wir nicht nur innovative Mög-

lichkeiten für die Unternehmen, sondern schaffen auch eine Zukunft, die junge Leute inspiriert und anspricht.

### **Die Unternehmen müssen sich bereits gewaltig strecken, um heutzutage den Vorstellungen neuen Fachpersonals gerecht zu werden – oder ist das gar nicht so?**

„Gewaltig strecken“ würde ich es vielleicht nicht nennen, aber es stimmt schon: Die Konkurrenz schläft nicht. Personalbeschaffung hat heute einen deutlich höheren Stellenwert – im wahrsten Sinne des Wortes. Es geht nicht mehr nur darum, Stellen zu besetzen, sondern darum, die passenden Talente zu finden und sie langfristig für das Unternehmen zu begeistern. Das erfordert nicht nur gute Rahmenbedingungen, sondern auch Kreativität und vor allem eine authentische Unternehmenskultur, die sich nicht nur gut anhört, sondern auch gelebt wird.

### **Wie steht es um den Nachwuchs an LeitungsbauerInnen bzw. RohrleitungsbauerInnen oder entsprechend Studierenden, auch in Oldenburg – kennen Sie bundesweite Zahlen?**

Leider habe ich keine belastbaren Zahlen zur Nachwuchssituation, weder auf bundesweiter Ebene noch für die berufsfördernden Schulen aus der Region. Auch an Hochschulen ist es schwierig, klare Statistiken zu führen, da die Berufsfelder für Absolventinnen und Absolventen im Bereich des Leitungsbaus und der Rohrleitungstechnologie sehr vielfältig sind.

### **Bleibt bei den gewaltigen neuen Leitungsbauanforderungen für die Auftraggeberseite noch die Möglichkeit, bereits bestehende Leitungsinfrastruktur angemessen bzw. nachhaltig genug zu pflegen?**

Natürlich! Die Pflege der bestehenden Leitungsinfrastruktur ist nicht nur eine Verpflichtung, sondern vor allem im ureigenen Interesse jedes Unternehmens. Eine gut erhaltene Substanz bedeutet langfristig weniger Kosten und eine höhere Versorgungssicherheit. Also bin ich da optimistisch. Glücklicherweise stehen heute viele innovative Techniken und digitale Lösungen zur Verfügung, die dabei künftig noch mehr unterstützt werden. Stichwort: Lean Management – damit können Prozesse gezielt verschlankt und effizienter gestaltet werden. So bleibt trotz neuer

Bauprojekte genügend Raum, auch das Bestehende nachhaltig zu pflegen.

### **Wie steht es um das Seminarprogramm des iro – welche Themengruppen wurden hier 2024 absolviert und welche werden in diesem Jahr bedient?**

Das Seminarprogramm des iro war auch 2024 wieder äußerst vielseitig und praxisorientiert. Neben dem Oldenburger Rohrleitungsforum, unserem jährlichen Highlight, standen erneut die beliebten iro-Workshops im Fokus. Ein besonderes Beispiel ist der Workshop „Power & Pipelines“, der in Frankfurt stattgefunden hat. Hier kamen Netzbetreiber von Gas- und Trinkwassertransportleitungen sowie Übertragungsnetzbetreiber zusammen, um Gemeinsamkeiten zu entdecken, aktuelle Themen zu diskutieren und voneinander zu lernen. Auch der Workshop „Gashochdruckleitungen“ in München, der sich speziell an Betreiber von Gashochdrucknetzen >16 bar richtete, bot eine lebhaft Plattform für den Austausch. Ein Dauerbrenner in unserem Programm ist zudem die iro-Spundwandreihe, die an verschiedenen Orten in Deutschland viele Interessierte angezogen hat. Erwähnenswert ist außerdem unsere Unterstützung für andere Weiterbildungsinitiativen: In diesem Jahr haben wir gemeinsam mit der DWA und der BIM-Baumeisterakademie erstmals den „BIM-Basiskurs für den Leitungsbau“ erfolgreich in Oldenburg durchgeführt. Mit diesem Mix aus bewährten Formaten und neuen Kooperationen möchten wir auch 2025 wieder ein spannendes und praxisnahes Programm anbieten, das die wichtigen Themen der Branche abdeckt.

### **Warum fährt die/der Brancheninteressierte auch in diesem Jahr zwingend zum Oldenburger Rohrleitungsforum?**

Das lässt sich ganz einfach beantworten: Weil es das Oldenburger Rohrleitungsforum ist! Dieses Forum ist weit mehr als nur eine Fachveranstaltung – es ist das jährliche Highlight der Branche. Hier treffen sich Expertinnen und Experten, um über aktuelle Themen zu diskutieren, Innovationen hautnah zu erleben und sich auszutauschen. Diese einzigartige Mischung aus Fachwissen, Networking und Inspiration sollte man einfach nicht verpassen!

**Herr Böge, herzlichen Dank für das Gespräch!** ■